

Zur Motivierung und Deutung der Askese bei Pseudomakarios

Die pseudomakarischen Homilien zählen zu den wichtigsten Zeugnissen des frühen Mönchtums im Raum des spätantiken Syrien.¹ Ihr syrischer Ursprung wird besonders an der in ihnen entfalteten Deutung und Motivierung der Askese deutlich.² Einem Motivkomplex der Deutung und Motivierung der Askese, dessen Vorkommen bei Ps.-Makarios bisher nur geringe Beachtung gefunden hat, soll unsere Aufmerksamkeit hier gelten:³ Der in Homilie 53 der von G. L. Mariott edierten »Anecdota« angestimmte »Schlachtruf« verbindet Motive von Kampf und Enthaltbarkeit aus Dt 20 mit dem neutestamentlichen Motiv des geistlichen Kampfes gegen die Mächte des Bösen aus Eph 6:

»Tapfere und edle Seelen, die nichts fürchten, ziehen in den Krieg. Wie auch Mose über den verborgenen Krieg der bösen Geister gegen die Seele dunkel andeutet und sagt, welche Seelen gesegnet sind: *Wenn jemand eine Frau genommen hat, soll er nicht in den Krieg ziehen* (Dt 20.7) und *wenn jemand einen Weinberg gepflanzt hat, soll er nicht gehen* (Dt 20.6). Dies sagt er über die materiellen Fesseln, damit niemand, der gegen die *Geister der Schlechtigkeit* (Eph 6.12) kämpft, an irgendwelche Dinge gebunden ist.«⁴

- 1 Zur historischen und geographischen Einordnung des »Corpus Macarianum«: C. Stewart, *Working the Earth of the Heart. The Messalian Controversy in History, Texts and Language to AD 431*, Oxford 1991, 77ff. und K. Fitschen, *Messalianismus und Antimessalianismus. Ein Beispiel ostkirchlicher Ketzergeschichte*, *Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte* 71, Göttingen 1998, 145-272.
- 2 Zu den syrischen Theologumena bei Ps.-Makarios: A. Baker, *Pseudo-Macarius and the Gospel of Thomas*, *VigChr* 18, 1964, 215-225. G. Quispel, *The Syrian Thomas and the Syrian Macarius*, *VigChr* 18, 1964, 226-235. Derselbe, *Makarios, das Thomasevangelium und das Lied von der Perle*, Leiden 1967. M. Illert, *Zum Descensus ad inferos bei Makarios*, *VigChr* 54, 1999, 321-322.
- 3 Vgl. H. Dörries, *Die Theologie des Makarios/Symeon*, *Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen* 3/103, 142f. Dörries interpretiert die Abschnitte im Kontext des pseudomakarischen Motivs vom Gebetskampf. Fitschen (*Messalianismus*, 217 u. ö.) erwähnt Passagen aus der 53. Homilie im Zusammenhang mit den antimessalianischen Ketzerlisten (vgl. Stewart, *Messalian Controversy*, 280).
- 4 *Macarii Anecdota. Seven Unpublished Homilies of Macarius*, hg. von G. Mariott, *HThS* 5, Cambridge/Mass. 1918 [= Ha] 53.7, S. 31-32. Zusätzlich zum Motiv des Kriegsrufes Dt 20 und des geistlichen Kampfes Eph 6 begegnet bei Ps.-Makarios auch das Motiv der geistlichen *athlēsis* (1. Kor 9; vgl. *Die fünfzig geistlichen Homilien des Makarios*, hg. von H. Dörries, E. Klostermann, M. Kröger, PTS, Berlin 1964 [= H] 21.4 - 5, S. 193).

Dieser pseudomakarianische Textabschnitt besitzt eine Parallele in der siebenten Unterweisung Aphrahats, in der ebenfalls der »Schlachtruf« aus Dt 20 im Sinne des neutestamentlichen Motivs des geistlichen Kampfes gedeutet wird:

»Ruft und sprecht zum ganzen Volk: ... Wenn jemand einen Weinberg anpflanzt, gehe er zu seiner Behausung, damit er nicht, wenn er an ihn denkt, im Kampf unterliegt. Wer sich eine Frau erworben hat und sie heiraten will, kehre zu ihr zurück und habe seine Freude an ihr. Wer ein Haus baut, kehre dahin zurück, damit das Haus ihm nicht plötzlich in den Sinn kommt und er nicht mit vollem Einsatz kämpfen kann.«⁵

Im Schlußabschnitt des von Aphrahat angestimmten »Schlachtrufes« wird betont, daß nur die protomonastischen *ihidāyē* den Kampf gegen die Mächte des Bösen aufnehmen können:

»Für die *ihidāyē* schickt sich der Kampf, da sie ihr *Antlitz nach dem, was vorne liegt, richten und nicht an das denken, was hinter ihnen liegt* (Phil 3.19f).«⁶

Eben diesen Schluß zieht auch Ps.-Makarios aus seinem »Schlachtruf«, insofern er hervorhebt, daß die um der Nachfolge Christi willen Alleinlebenden den Anforderungen des geistlichen Lebens am besten gerecht werden:

»Die Edlen, die auch bereit sind, dem Willen Gottes zu gehorchen, ziehen in den geistlichen Krieg. Es ist eine gute Vorbereitung auf den Krieg gegen die unsichtbaren Feinde, wenn jemand *Vater und Mutter* und alles, was zum Leben gehört, *verläßt* (Mt 19.5; cf. Mt 10.37) und sich Gott darbringt, dazu auch noch *sich selbst verleugnet* (Lk 9.23; cf. Mt 10.33).«⁷

Daß sich die Entsprechungen zwischen Ps.-Makarios und Aphrahat nicht als zufällige Übereinstimmung erklären lassen, soll nun ein ausführlicherer Blick auf das motivische Inventar, welches Ps.-Makarios zu Deutung und Motivierung der Askese verwendet, verdeutlichen. Eines der pseudomakarianischen Leitmotive ist das dauernde Gebet um den Geistempfang. In unserem Zusammenhang ist es aufschlußreich, daß Ps.-Makarios den Geistempfang mittels einer typologischen Gegenüberstellung Israels und der Kirche als Antityp der alttestamentlichen Beschneidung in Jos 5.2, als Beschneidung des Herzens (Dt 30.6) durch ein »himmlisches Messer« (vgl. Eph 6.17 und Hebr 4.12), deutet:

»Jene (d. h. die Israeliten) waren aufgrund der Beschneidung als Volk Gottes erkennbar. Hier aber empfängt das gegenwärtige Gottesvolk das Zeichen der Beschneidung am Herzen. Ein himmlisches Messer schneidet den überstehenden Teil des Intellektes ab, d. h. die unreine Vorhaut der Sünde. Bei jenen gab es eine Taufe, die das Fleisch heiligte, bei uns gibt es eine *Taufe des heiligen Geistes und des Feuers* (Mt 3.11; Lk 3.16).«⁸

5 Aphrahat, Unterweisungen (hg. von J. Parisot, PO 1, Paris 1894) 7.18, S. 341.

6 Ebendort.

7 Ha 53.8, S. 32.

8 Makarios/Symeon, Reden und Briefe. Die Sammlung 1 des Vaticanus Graecus 694 (B),

Das »Messer« begegnet bei Aphrahat als Antitypus zu den »steinernen Messern«, mit denen Josua die Beschneidung der Israeliten vornahm (vgl. Jos 5.2). Wie für Ps.-Makarios symbolisiert auch für den frühsyrischen Kirchenvater das »Messer« die neue Beschneidung, den Geistempfang:

»Josua beschneidet das Volk ein zweites Mal mit einem steinernen Messer, als er selbst mit seinem Volk den Jordan überschritt. Jesus unser Heiland beschneidet ein zweites Mal durch die Beschneidung des Herzens die Völker, die an ihn glaubten und die durch das *Messer, welches sein Wort ist, das durchdringender als jedes zweischneidige Schwert ist* (Hebr 4.12), beschneidet wurden.«⁹

Eine Deutung des pseudomakarischen »Messers«, welche die hier vorgestellte syrische Parallele berücksichtigt, macht auch die bisher nicht überzeugend erklärte Passage der pseudomakarischen Sammlung C als taufparänetische Ausführung verständlich:

»Das Messer ist in dich hineingestoßen wie in alle seine Söhne (vgl. Jos 5.2) und es ist nötig, daß du dich von dem falschen Umgang und von der schlechten Vertraulichkeit mit der Sünde trennst und den geistlichen Wandel, Umgang und Verkehr des zweiten, himmlischen Adam aufnimmst und den Geist Christi erwirbst, um dessen Sohn und Erbe zu werden.«¹⁰

Die hier zugrundeliegende Josua-Jesus-Typologie, welche Beschneidung und Christusbefolgung in eine typologische Beziehung miteinander setzt, wird von Ps.-Makarios an anderer Stelle noch weiter ausgebaut.¹¹ Dort nämlich heißen die Apostel »Steine«. Diese zwölf »Steine« stehen in typologischer Entsprechung zu den zwölf Steinen, welche Josua 4.12 in den Jordan gesetzt werden, wie ein Blick auf Aphrahats Unterweisung 11.12 zeigt.¹²

R. Murray hat wahrscheinlich gemacht, daß die von uns hier erörterten Passagen Aphrahats (d. h. die in Unterweisung 7 und Unterweisung 11 zu beobachtende midraschartige Verknüpfung von u. a. Dt 20, Eph 6, Jos 4-5 und Hebr 4.12) auf ein Predigtformular der altsyrischen Asketentaufe zurückgehen und zahlreiche Parallelen zu Aphrahats siebenter und elfter Unterweisung

hg. von H. Berthold, GCS, Berlin 1973 [= B] Log. 11.1.1, Bd. 1, S. 141. Reflexe von Hebr 4.12-13 finden sich auch in Ha 53.4, S. 30-31, unmittelbar vor dem geistlichen »Schlachtruf«.

9 Aphrahat, Unterweisungen 11.12, S. 502.

10 Neue Homilien des Makarios/Symeon, Aus Typus III, hg. von E. Klostermann, H. Berthold, TU 72, Berlin 1961 (= C) 21, S. 108. Ohne seine Annahmen stützen zu können, erwägt V. Desprez (in: Ps.-Macaire, Sammlung C, Œuvres spirituelles, hg. von V. Desprez, Paris 1981, C 21.3, S. 250) eine Anspielung auf Gen 2.34 oder 2. Samuel 12.10.

11 Vgl. B, 2.12.11, S. 21.

12 Vgl. Aphrahat, Unterweisungen 11.12, S. 502. Aphrahat, Unterweisung 7.19 entfaltet die Geschichte von der »Wasserprobe« Richter 7.4-5 als Typologie der Taufe. Möglicherweise liegt der biblische Text auch Ps.-Makarios, Sammlung C 3.1.4 (S. 86) zugrunde: Gott prüft die Seele auf ihre Fähigkeit zum Kampf gegen die bösen Geister. Vgl. auch die »Macarii Anecdota« (Ha 53.5, S. 31): Aus vielen werden wenige Soldaten Gottes auserwählt.

aus der altchristlichen, insbesondere der syrischen Literatur aufgewiesen.¹³ Die von Murray in diesem Zusammenhang nicht berücksichtigten pseudomakarianischen Entsprechungen geben Grund zu der Annahme, daß sich auch Ps.-Makarios auf ein solches Formular beziehen könnte. Erhärtet wird unsere Annahme durch das Vorhandensein weiterer Motivparallelen zwischen dem motivischen Inventar der Pseudomacariana und der von Murray rekonstruierten früh-syrischen Asketenparänese. Diese Motivparallelen beschreiben die Natur des Asketen. Wie R. Murray im Anschluß an A. Guillaumont herausgestellt hat, legen die syrischen Zeugnisse für die Asketenparänese dem Begriff *ihīdāyē* eine dreifache Bedeutung bei: 1. Alleinlebender 2. Einfältiger 3. dem eingeborenen Sohn besonders Verbundener.¹⁴ Mit diesen drei Begriffen läßt sich auch das pseudomakarianische Verständnis des *μονάζων* umschreiben. Die ersten beiden Aspekte entfaltet Ps.-Makarios in der Homilie 57 der »Anecdota«:

»Was ist ein *μονάζων* und auf welche Weise kommt er zu seinem Namen? ... Erstens bedeutet die Bezeichnung das Folgende: Er ist allein, hält sich von einer Frau fern und hat von der Welt sowohl innerlich als auch äußerlich Abschied genommen. ... Zweitens heißt er in dem Sinne *μονάζων*, daß er Gott in unablässigem Gebet anruft, um seinen Intellekt von den vielen schlimmen Gedanken zu reinigen und auf daß der Verstand, der mit sich allein ist, zum wahren Gott kommt.«¹⁵

Zum Verständnis des pseudomakarianischen Abschnittes und seiner syrischen Parallelen ist zu bedenken, daß der Einheitlichkeit des Asketen die Einheitlichkeit Adams vor dem Fall entsprach:

»Adam war einer.«¹⁶

Dieser Zustand ging durch den Fall verloren und wurde erst wieder durch Christus erreicht.¹⁷ Eine solche Theologie des *μονάζων* / *μονογενής* liegt auch dem folgenden pseudomakarianischen Abschnitt zugrunde, der entfaltet, daß der Fall Adams dem Tod eines »einzigsten Sohnes« entspricht:

»Wie wenn da eine Mutter ist, die einen einzigen Sohn besitzt und wenn der erwachsen wird und zufällig sterben sollte, wie viele Menschen auch immer es sind, die fortan die Mutter trösten, sie

13 Vgl. R. Murray, *The Exhortation for Candidates for Ascetical Vows at Baptism in the Ancient Syriac Church*, *New Testament Studies* 25, 1975, 59-80.

14 Grundtext neben Aphrahat, *Unterweisung* 6, ist Euseb, *Psalmenkommentar*, PG 23, Sp. 689. Vgl. dazu: E. A. Judge, *The Earliest Use of *μοναχός* for »Monk« (P. coll. Youtie 77) and the Origins of Monasticism*, *Jahrbuch für Antike und Christentum* 20, 1977, 72-89. A. Guillaumont, *Le nom des »Agapètes«*, *VigChr* 23, 1969, 30-37. R. Murray, *Exhortation*, S. 63.

15 Ha, 57.1, S. 44.

16 Ha, 52.3, S. 25.

17 Zum *monogenēs* – Titel Christi vgl. B, Log. 31.3.4, Bd. 2, S. 11. Zur Einheitlichkeit Christi vgl. ebendort. Log. 40.2.4, Bd. 2, S. 64.

machen ihre Trauer nur noch größer und sie ist untröstlich. So muß auch der Christ seinen Fall beweinen.«¹⁸

Die besondere Beziehung des Asketen zu Christus – auf deren Vorhandensein im frühsyrischen Asketenmilieu bereits A. Adam hinwies¹⁹ – spiegelt sich auch in der dem pseudomakarianischen Gleichnis zugrundeliegenden Übernahme des Christustitels *μονογενής* durch den Asketen, denn die Seele des Asketen, der den heiligen Geist empfangen hat, ist, wie Ps.-Makarios an anderer Stelle hervorhebt,

»gleichsam der herrlichen Gottheit des eingeborenen Sohnes verknüpft.«²⁰

Fassen wir zusammen: Die pseudomakarianische Deutung und Motivierung der Askese, die in den vorstehenden Texten entfaltet wird, weist zahlreiche motivische Parallelen zu dem von Murray rekonstruierten Formular der frühsyrischen Askentaufe auf und ist daher in einem hohen Maß der frühsyrischen Christologie und Pneumatologie verbunden.

18 B, Log. 8.1.4, Bd. 1, S. 119.

19 Vgl. A. Adam, Grundbegriffe des Mönchtums in sprachlicher Sicht, ZKG 65, 1953, 209-239. Zu dem der frühsyrischen Theologie zugrundeliegenden Adoptianismus: G. Winkler, Ein bedeutsamer Zusammenhang zwischen der Erkenntnis und Ruhe in Mt 11.27-29 und dem Ruhem des Geistes auf Jesus am Jordan. Eine Analyse zur Geist-Christologie in syrischen und armenischen Quellen, Le Muséon 96, 1983, 267-326; und: Dieselbe, Die Licht-Erscheinung bei der Taufe Jesu und der Ursprung des Epiphaniestages. Eine Untersuchung griechischer, syrischer, armenischer und lateinischer Quellen, OrChr 78, 1994, 167-229.

20 B, Log. 40.2.4, Bd. 2, S. 64.